3.

Ich hab' ein glühend Messer,
Ein Messer in meiner Brust,
O weh! o weh!
Das schneid't so tief
In jede Freud' und jede Lust,
Es schneid't so weh und tief!
Ach, was ist das für ein böser Gast!
Nimmer hält er Ruh', nimmer hält er Rast!
Nicht bei Tag, nicht bei Nacht,
Wenn ich schlief!
O weh! o weh!

Wenn ich in den Himmel seh',
Seh' ich zwei blaue Augen stehn!
O weh! o weh!
Wenn ich im gelben Felde geh',
Seh' ich von fern das blonde Haar
Im Winde wehn!
O weh! o weh!
Wenn ich aus dem Traum auffahr',
Und höre klingen ihr silbern Lachen,
O weh! o weh!
Ich wollt', ich läg' auf der schwarzen Bahr',
Könnt' nimmer die Augen aufmachen!

4.

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz,
Die haben mich in die weite Welt geschickt.
Da mußt ich Abschied nehmen vom allerliebsten Platz!
O Augen blau, warum habt ihr mich angeblickt!?
Nun hab' ich ewig Leid und Grämen.

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht
Wohl über die dunkle Heide.
Hat mir niemand Ade gesagt.
Mein Gesell' war Lieb' und Leide!

Auf der Straße steht ein Lindenbaum,
Da hab' ich zum erstenmal im Schlaf geruht!
Unter dem Lindenbaum,
Der hat seine Blüten über mich geschneit,
Da wußt' ich nicht, wie das Leben tut,
War alles, alles wieder gut!
Alles, alles, Lieb' und Leid,
Und Welt, und Traum!

Gustav Mahler

Arie aus der Oper »Titus« von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), vorgetragen von Frau *Onegin*.

Feurig, eil' ich zur Rache!
Ach, nur vergib der Schwäche;
Wenn jetzt mein Wort ich breche,
Dann sei dein Haß mein Lohn.

Lächle mir, und ich siege!
Und jeder Zweifel schwindet.
Dein einz'ger Blick entzündet
Mein Herz zur Rache schon.

Lächle mir, und ich siege!
Und jeder Zweifel schwindet.
Wie göttlich, wie bezaubernd
Ist, Schönheit, deine Macht.

Ouvertüre zu »Leonore« (Nr. 2) von Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ende des Konzerts nach 9½ Uhr

SLUB
Wir führen Wissen.
Stadtgeschichtliches Museum. Leipzig